

► **Semmeringtunnel:** Das Bahnprojekt erregt seit Jahren die Gemüter. Auch vor der Umweltprüfung spielen sich kleine Dramen ab

Bio contra Bergloch

VON SUSANNE KOHN

Eine Bio-Landwirtschaft, seltene Obstsorten, Tiere, die auf der Roten Liste stehen und ein gewaltiges Loch im Berg – passt das zusammen?

Daniela Zorn vom Gudenhof in Schottwien am Semmering hat die Antwort gleich parat: „Der Arbeitstunnel kann nicht da stattfinden.“ Mit dem Bau des Semmeringbasistunnels droht dem Ortsteil Göstritz in Schottwien eine mehrjährige Baustelle. Wegen der schwierigen Geologie ist in diesem Bereich ein Arbeitstunnel (genannt „Zwischenangriff“, Anm.) nötig. Genau unterhalb des Gudenhofes wird die Baustelle eingerichtet und in den Fels gebohrt.

Denkmalschutz Für Daniela Zorn geht das gar nicht. „Finanziell ist es kein Problem, aber von der Ideologie her ...“ Im Jahr 1996 hat Zorn mit ihrem Mann Georg den 270 Jahre alten Gudenhof erworben und liebevoll restauriert – sie will ihn auch unter Denkmalschutz stellen lassen.

gen die Schädlinge. Neben Beeren und alten Sorten von Apfel und Birne gedeihen Kiwi oder Asperl, eine seltene Obstsorte.

Seltene Rassen Dazu setzen die Zorns auf alte Schweine-rassen wie Turopolje und Turok, die sich in der Obst-kultur austoben und so den Boden bearbeiten dürfen. Hühner, Gänse und Puten bevölkern ebenfalls den Gudenhof.

„Wir haben einige Tiere, die auf der Roten Liste stehen“, erzählt Zorn stolz. Alpensalamander, Würfelnatter, Zwergfledermaus oder Abendsegler geben sich am Gudenhof ein Stelldichein.

Eine Permakultur entwickelt sich allerdings langsam. Erst nach etwa zehn bis 15 Jahren beginnt sie Früchte zu tragen. Womit man genau in die Bauzeit des 2,8 Milliarden teuren ÖBB-Bahntunnels gerät.

Am 31. Mai wird das Projekt zum Umweltverträglichkeitsverfahren eingereicht. Der ÖBB-Arbeitstunnel ist dabei inkludiert. Viel Spielraum zum Verhandeln gibt es nicht: Die Bahntun-



„Zwischenangriff“: ÖBB-Planer wollen Arbeitstunnel



Gudenhof-Idylle: Daniela Zorn fürchtet um ihren Lebensraum

► Sparprogramm

„Tunnelsterben“ wegen der Krise

Vom Tiroler Brennerbasistunnel bis zum Wiener Lobautunnel – Österreichs geplanten Röhren droht demnächst eine Verzögerung um viele Jahre. Auch wegen der Wirtschaftskrise ist das große Sparen angesagt, im Herbst (nach den Landtagswahlen in Wien und der Steiermark) will Verkehrsministerin Doris Bures kundtun, welche Projekte auf Straße und Schiene eingespart werden sollen.

Erster „Wackelkandidat“ ist der 9,7 Milliarden teure Brennerbasistunnel, dessen Finanzierung langfristig nicht gegeben ist, wie Bures gegenüber dem *trend* erklärte. Außerdem will Italien nichts dazuzahlen, und Deutschland verzichtet vermutlich auf die notwendigen Anbindungen.

Doch auch Semmering- und Koralmtunnel sind längst nicht mehr als fix einzustufen – ob in Zeiten des Sparzwangs vier Milliarden

Euro in Baumaßnahmen investiert werden können, ist mehr als fraglich.

„Jedes Projekt wird evaluiert“, heißt es dazu aus dem Büro der Verkehrsministerin. Bevor in der Steiermark gewählt worden ist, will man hier aber offenbar kein Öl ins Feuer gießen.

Doch auch auf der Straße droht zwei Großprojekten der Rotstift: Die bis zu einer Milliarde teure Linzer Westspange (mit einem drei Kilometer langen Tunnel) und der Wiener Lobautunnel sind mehr als nur bedroht. „Die Lkw-Maut ist zurückgegangen wegen der Krise, die Asfinag wird sparen müssen“, sagt Bures-Sprecherin Susanna Enk. Dazu kommt, dass es für die 1,7 Milliarden teure Röhre unter der Lobau kaum noch Befürworter gibt – nur die Stadt Wien und die Wirtschaftskammer zählen dazu. Selbst Autofahrerorganisationen wie der ÖAMTC sind bereits dagegen.

– Dominik Schreiber

Die „Wackelkandidaten“

- 1 Brenner-Basistunnel (Bahn)
- 2 Koralmtunnel (Bahn)
- 3 Semmering-Basistunnel (Bahn)
- 4 Westring Linz (Straße)
- 5 Lobautunnel (Straße)



KURIER Grafik/Schimper

1999 besuchten sie ein Seminar von Sepp Holzer über „Permakultur“ und waren rasch begeistert. 800 Obstbäume und 2500 Beerensträucher wurden gepflanzt. Ziel war es, dass die Bio-Landwirtschaft zum naturnahen Selbsternte-Land wird. Das Prinzip der Permakultur: Eine gute Mischkultur im Kreislauf der Natur. Zentraler Punkt ist das Lernen und Nachvollziehen natürlicher Vorgänge im Ökosystem. Nützlinge werden etwa gefördert – das hilft ge-

nel-Planer erachten den „Zwischenangriff“ für zwingend notwendig.

Daniela Zorn ist jedenfalls schon dabei, ihre Einsprüche zu formulieren. Einen letzten – kleinen – Hoffnungsschimmer sieht die engagierte Hofbesitzerin noch: „Der niederösterreichische Umwelthanwalt hat vorgeschlagen, die Baustelle etwas zu verschieben.“ Fix ist allerdings noch nichts.

INTERNET
www.gudenhof.at

► UNESCO

„Gefährdetes Erbe“: Tunnel im internationalen Fokus

Österreich steht mit dem Semmeringbasistunnel-Projekt auch im Fokus der UNESCO. Immerhin ist die Ghegabhahn seit 1998 Weltkulturerbe. Laut Welterbekonvention (Artikel 11) können Großvorhaben das Welterbe bedrohen. Ist dies der Fall, wird es auf die „Lis-

te des gefährdeten Erbes der Welt“ gesetzt.

„Mit dem Semmeringbasistunnel würde diese Frage aufkommen“, sagt Mona Mairitsch von der österreichischen UNESCO-Kommission. Das Bildungsministerium hat jedenfalls schon im September (auf bitte der ÖBB) die UNESCO

um Hilfestellung gebeten. Diese zog die ICOMOS (Internationaler Rat für Denkmalpflege) hinzu. Deren Gutachter, der Schweizer Toni Häfliger, ließ sich im April am Semmering informieren. Sein Bericht wird dem Welterbe-Komitee in Paris vorgelegt, das Ende Juli in Brasilien tagt.

Für Christian Schubhöck von Alliance for Nature findet die UNESCO-Mission „viel zu früh“ statt. Es lägen ja noch keine Detailunterlagen vor: „Die ÖBB will schon möglichst frühzeitig die Welterbe-Hürde meistern.“ Denn genau diese wäre das einzige Hindernis für das Mega-Vorhaben.

ÜBERBLICK

Zu Pfingsten „nur“ fünf Tote auf der Straße

Vor allem das nicht überraschende Wetter dürfte zu einer relativ positiven Verkehrsbilanz am vergangenen Pfingstwochenende in Österreich geführt haben. Laut Innenministerium starben fünf Menschen im Straßenverkehr, das ist (gemeinsam mit den Jahren 1996 und 2008) die niedrigste Opferzahl seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1967.

VP will Volksbefragung zum Islam-Zentrum

In der Brigittenau soll das türkische Zentrum ausgebaut werden. Doch schon jetzt herrscht für die leidgeprüften Anrainer allwöchentlich Lärmterror. Die ÖVP-Brigittenau will nun die Ausbaupläne einer Volksbefragung unterziehen lassen. VP-Bezirkschef Wolfgang Aigner: „Die Brigittenauer sollen in so wichtige Fragen mitentscheiden können.“

Extrawurst gut abgeschnitten

Bei einem aktuellen Test des Vereins für Konsumenteninformation (VKI) ging es um die Wurst – um die Extrawurst. Ob von der Theke oder fertig verpackt, insgesamt hat die meistverkaufte Wurst Österreichs gut abgeschnitten. Seit dem letzten Test vor zehn Jahren ist die Qualität deutlich ge-



LEXANDR/FOTOLIA

stiegen. In der Kinder-Extra Bambini von Berger und in der Bio-Extrawurst von Interspar fand man das meiste Salz. Bei der verpackten Extra von Natur aktiv, Pötteldorfer Edelpute und Ja! Natürlich stellte der VKI erhöhte Keimzahlen fest.

Feuer im Donau-Stadt: Auslöser weiter unklar

Durch die Brandruine des in der Nacht auf Montag abgebrannten Lokals „Donau-Stadt“ in der Brigittenau kämpfen sich derzeit Ermittler des Landeskriminalamtes. Der Auslöser für das Feuer konnte noch nicht geklärt werden. „Alles ist möglich“, sagte ein Beamter. Erst im April wurde das aus alten Eisenbahnwaggons bestehende Lokal restauriert.

Einzwickeln geht jetzt wirklich nicht mehr

In Wien sind jetzt alle Tram-Türen sensibel und reagieren auf kleinste Berührungen: 239 alte Straßenbahnwaggons Typ E1 wurden umgerüstet, einklemmen soll so gut wie ausgeschlossen sein, versichern die Wiener Linien. Kosten der Umrüstung: Zwei Millionen €. Immer wieder gab es Unfälle mit Passagieren, die in geschlossenen Türen hängen blieben.